

Bernd Schorb, Helga Theunert: Ran an den Computer? Die IuK-Techniken in der Jugendarbeit.- Opladen: Leske und Budrich 1989, 200 S., DM 19,80

Die Verfasser legen mit diesem Buch Informationen, Prozeßberichte und Analysen vor, die für die Fragestellung des Untertitels (IuK-Techniken in der Jugendarbeit) das darstellen, was die Überschrift des zweiten Buchteils verrät: eine Materialbörse. Diese Materialbörse, besonders hilfreich für die im sozialpädagogischen Feld außerschulischer Jugend-Bildungsarbeit Tätigen, gibt Anhaltspunkte für den praktischen Einsatz dieser sogenannten IuK-Techniken. Dabei werden einige pragmatisch aufgemachte kritische Reflexionen vorgetragen, die sich auch mit Problemen des 'pädagogischen Umgangs' mit diesen Medien beschäftigen und auch die Frage von Gewalt, Abhängigkeit von Technik und konkreten medienpädagogischen Voraussetzungen beschreiben. Nicht in Frage gestellt wird die Voraussetzung des Themas: ob Jugendarbeit ein alternatives pädagogisches Feld gegenüber dem der 'Neuen Medien' sein kann. Wäre dies der Fall (aber vielleicht wäre dies das Thema eines anderen Buches), dann müßten die Wirkungen und nicht nur der Medien-Inhalte) stärker thematisiert und problematisiert werden, Hard- und Software, die das Medium und (somit) die 'Botschaft' ausmachen. Dies wäre eine medien-wissenschaftliche Fragestellung, die in der Medienforschung noch immer weitgehend als Kulturpessimismus apostrophiert wird. "Zwischen Euphorie und Distanz" (wie es ebenfalls im Untertitel heißt) scheint das Problem jedenfalls nicht zu liegen, weil die zögerliche Integration von Computertechnik in die Jugendarbeit mehr mit dem Informations- und Anleitungdefizit bei den Sozialpädagogen zu tun hat als mit kritischer Distanz gegenüber einem Medium, dessen Mittel- und Langzeitwirkungen mehr vermutet als beurteilt werden können. Schon vor acht Jahren waren fast 50% der Gesprächsthemen in den westdeutschen Familien von den Medien bestimmt. Die Tatsache, daß die IuK-Medien ihre Inhalte nur in bestimmter Form präsentieren können, verengt darüber hinaus tendenziell das Bild von der Welt bei denjenigen, die sich den größten Teil ihrer Informationen über Medien besorgen. So gesehen sollte sich in der Jugendarbeit die Euphorie eher beziehen auf jene Formen von Persönlichkeitsbildung, die kritische Distanz und den sogenannten 'verantwortlichen Umgang' mit den neuen Techniken ermöglichen können. Man hätte sich gewünscht, daß diese Perspektive im Buch von Schorb und Theunert, die ja als kritische Medienfachleute bekannt sind, stärker unterstrichen worden wäre. Dennoch: Für die Orientierung stellt das Buch eine gute 'Materialbörse' dar.

Rudolf Mayer-Freiwaldau (München)